

Wiesbadener Tagblatt.

48. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 1 Mk. 60 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Beilage für locale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Beilage für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 75 Pfg.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur
nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 327.

Preisnehmer No. 52.

Dienstag, den 17. Juli.

Preisnehmer No. 52.

1900.

Abend-Ausgabe.

Das Blutbad in Peking.

Auf bange Wochen der entsetzlichen Ungewissheit über das Schicksal der in Peking Eingeschlossenen ist die entsetzliche Gewissheit gefolgt, daß sie sämtlich einem furchtbaren Schicksal zum Opfer gefallen sind. Nach den neuesten Meldungen muß jeder Zweifel daran verstummen, daß die fanatisierten, blutdürstigen Horden der Chinesen unter den Fremden in Peking ein entsetzliches Gemetzel angerichtet haben, und daß diese sämtlich, die Gesandten der Mächte eingeschlossen, unter den Mordstreich der Chinesen gefallen sind. Noch fehlen uns die näheren Mitteilungen über diese entsetzliche Tragödie, die in der Geschichte kaum ihres Gleichen findet, und es wird noch längere Zeit vergehen, bis wir genauere Nachrichten über das tragische Ende Derjenigen erhalten werden, die in Peking lange, schwere Wochen hindurch einen heroischen Kampf gegen die erdrückende Uebermacht der zu Bestien gewordenen Chinesen geführt haben. Die Mitteilungen, welche wir erhalten haben und die wir in den nächsten Tagen erhalten werden, entbehren der unbedingten Zuverlässigkeit, denn sie stammen sämtlich aus chinesischen Quellen, und noch auf längere Zeit hinaus werden vielfach Gerüchte an Stelle der Nachrichten treten. Ja, es ist fraglich, ob wir jemals eine vollkommen zuverlässige Darstellung dieses tragischen Heldenkampfes erhalten werden, denn von denen, die ihn mitgekämpft haben, wird keiner als Zeuge wider die thierische Grausamkeit und Bestialität der chinesischen Vandalen auftreten können.

Aber sind auch die Einzelheiten über die Tragödie in Peking mit Vorsicht aufzunehmen, wird auch die Bestätigung der Thatsache abzuwarten bleiben, ob Prinz Tsching und Wangwenhsichao wirklich mit Einsetzung aller ihrer Kräfte das schreckliche Ende der Fremden in Peking zu verhindern bemüht waren, die Thatsache selbst, daß es der „letzte Kampf“ war, den sie in Peking gekämpft haben, kann keinem Zweifel mehr unterliegen. Diese entsetzliche Thatsache aber bedeutet eine furchtbar blutige Mahnung an alle Mächte und zugleich eine schwere Anklage gegen diejenigen Mächte, welche, wie England und Rußland, durch ihre persönlichen Differenzen und ihre egoistischen Sonderbestrebungen es verhindert haben, daß schon vor geraumer Zeit alle Mittel versucht wurden, die Fremden in China dem drohenden Verderben zu entreißen.

Aber der Hoffnung wird wenigstens Raum gegeben werden dürfen, daß das in Peking vergossene Blut den Windstille bildet, welcher sämtliche Mächte zum geschlossenen Vorgehen gegen den Staat einigt, der sich durch das in seiner Hauptstadt verübte Verbrechen selbst in die Reihe der Barbarenstaaten degradiert hat. Wenn sich einzelne Mächte bisher mehr oder minder offen auf den Standpunkt stellten, daß ihre Aufgabe damit erschöpft sei, daß sie für die Sicherheit ihrer Staatsangehörigen in China zu sorgen hätten, daß aber der Sühnefeldzug gegen China in erster Reihe die Sache Deutschlands sei, welches durch die Ermordung des Gesandten Frhrn. v. Ketteler am schwersten getroffen worden sei, so ist eine solche Auffassung, die dem

Solidaritätsgefühl der Mächte wenig Ehre machte, jetzt hinfällig geworden. Durch das entsetzliche Blutbad in Peking sind alle Mächte in gleicher Weise getroffen worden. Alle Mächte haben jetzt das gleiche Interesse, für die gleichen Verbrechen wider die Menschlichkeit und das Völkerrecht Sühne zu fordern, das gleiche Interesse haben alle Mächte, Sicherheiten dafür zu schaffen, daß der Fremde in China ungefährdet seinen friedlichen Geschäften nachgehen kann, daß die Christen in China, ohne Gefahr zu laufen, ihren Glauben bekennen können, und daß die Vertreter der Mächte in Peking in Zukunft den Schutz genießen, den die Menschlichkeit und das Völkerrecht ihnen verbürgen sollten.

Die Aufgabe, vor die die Mächte sich gestellt sehen, ist eine schwere, eine sehr schwere. Angestrengter Rüstungen, rückhaltloser Anstrengungen und vor Allem einer offenen und ehrlichen, jedes Hintergedankens baren Politik Seitens aller Mächte wird es bedürfen, um die Aufgabe, welche an die Mächte in China gestellt ist, zu lösen. Wie sehr es an dieser Einigkeit bisher gefehlt hat, das hat die Verschleppung der Hülfsaktion, das haben die Ereignisse in Tientsin gezeigt, wo die militärischen Operationen schwerer unter den Meinungsverschiedenheiten der einzelnen Heerführer gelitten haben. Wenn nicht die gelbe über die weiße Rasse in Asien triumphieren soll, dann muß mit dem hochgefährlichen Luxus der persönlichen Streitigkeiten und der egoistischen Sonderbestrebungen unnahehaltig aufgeräumt werden. Es wird aber auch mit der Fiktion aufgeräumt werden müssen, als ob die Aufgabe der Mächte darin bestehe, die angeblich ohnmächtige Regierung gegen die „Kuffständischen“ zu schützen, denn die Vorgänge in Peking lassen keinen Zweifel mehr daran, daß die verantwortlichen Personen in Peking ein heimtückisches, niederträchtiges Spiel gespielt haben.

Es steht zu hoffen, daß das Blutbad in Peking einen Wendepunkt in den chinesischen Wirren bilden wird. Mag auch die Nationen der Erde im Einzelnen vielerlei trennen und scheiden, über allen Sonderinteressen steht doch oder sollte doch das große und allgemeine Interesse stehen, daß sie alle verbunden: Die Förderung und der Schutz unserer in tausendjährigem heißen Ringen mühsam erworbenen Kultur. Diese Kultur aber ist in China bedroht, die Menschlichkeit geschändet worden, und deshalb gewinnt jetzt eine neue, ganz ungeahnte Bedeutung das Wort Kaiser Wilhelms II.: „Völker Europas, waret eure heiligsten Güter!“

Shanghai, 16. Juli. Der Kurier, welcher aus Peking die den Fremdenmord bestätigende Depesche nach Shanghai brachte, theilte noch Folgendes mit: Prinz Luan wollte alle Ausländer lebend gefangen nehmen und foltern. Deshalb befohl er den Bogern und Lungfuhhsang mohammedanischen Truppen, die Gesandtschaften anzugreifen. Lungfuhhsang wies darauf hin, daß die Ausländer gut bewaffnet seien und viele Schnellfeuerwaffen hätten, welche seine Leute fürchteten. Darum griff er sie von einer Stellung aus an, von welcher das Feuer der Ausländer hervorgehört wurde, ohne daß die Chinesen dabei bedeutende Verluste hatten. Lungfuhhsang glaubte, daß er, wenn auf diese Weise die Punition der Ausländer verschossen sei, leicht die Thore der Gesandtschaften zusammenschließen und die Eingeschlossenen gefangen nehmen könne. Die Angriffe auf die Gesandtschaften hörten in den ersten sechs oder sieben Tagen immer Abends auf und die Ausländer, die Bewehrung von Prinz Tsching erhielten, glaubten, sie könnten bei Nacht die chinesischen Soldaten an den Thoren überrumpeln und sich durchkämpfen. — Am frühen Morgen des 1. Juli nach unserem Kalender fand der Ausfall statt.

Alle Europäer nahmen daran Theil. Die Truppen, welche von Offizieren und von mit Revolvern bewaffneten Zivilisten geführt wurden, bildeten ein Carré, in dessen Mitte sich die Frauen und Kinder befanden. Viele Boger wurden getödtet, da sie den Angriff nicht erwartet hatten und die meisten von ihnen schliefen. Als die Boger den Angriff der Ausländer gewahrt wurden, gerieten sie in Wuth wie wilde Thiere, und sie erschossen in der Dunkelheit viele ihrer eigenen Kameraden. Lungfuhhsang ließ mit schweren Geschützen auf die Ausländer feuern. Diese wurden ebenfalls wild vor Erregung und schossen mit Revolvern auf ihre eigenen Frauen und Kinder. Die schweren Geschütze wurden alle gleichzeitig abgefeuert und mächten die Ausländer wie Gras nieder. Die Boger stürzten dann auf sie los und stachen und hackten auf Todte wie auf Lebende. Viele Ausländer fielen, als die Geschütze abgefeuert wurden, in die Gebäude zurück. Die Boger verfolgten sie und waren noch in den Gebäuden, als diese verbrannt und zerstört wurden. Die so in die Gebäude geflüchteten Ausländer und Boger, welche sie verfolgten, wurden zusammen in der Gesandtschaft verbrannt. — Der Kurier sagte, die Boger waren wie Wilde und Dämonen, und als keine Ausländer mehr zu tödten waren, fielen sie über die Leichen im Hofe der Gesandtschaft her und verstümmelten sie. Einigen schnitten sie die Köpfe ab und trugen sie unter wilden Rufen auf ihren Gewehren durch die Straßen. Dann griffen sie die Beutel der chinesischen Christen an und megelten alle nieder, die sich ihnen nicht anschließen wollten; sie schändeten Frauen und schlugen mit den Gewehrkolben Kindern das Gehirn aus den Köpfen. Die Straßen der Latarenstadt strömten überall von Blut. Das Gemetzel dauerte noch an, als der Kurier Peking verließ. Viele Hunderte von Mißionsgebäuden wurden verbrannt. Der Kurier konnte noch in der folgenden Nacht in weiter Entfernung von Peking die Flammen sehen.

hd. Paris, 16. Juli. Die „Libre Parole“ melbet aus englischer Quelle, daß eine Anzahl Frauen und Mädchen europäischer Würdenträger von Peking nach dem Norden Chinas geschleppt wurden, wo sie der schändlichsten Behandlung ausgesetzt seien.

hd. Berlin, 16. Juli. Die traurige Nachricht von der Ermordung der Europäer in Peking hat sich, wie bereits gemeldet, nun doch bestätigt. Nach amtlicher Auskunft ist in Tientsin durch die dort jetzt eingetroffenen Berichterstattungen, an der auch Japaner theilhaftig sind, eine wesentliche Vereinfachung eingetreten. Besonders bemerkenswerth ist, daß die Schiffsahrt von Tientsin nach Taku vollständig frei ist, und daß nach amtlicher Angabe die Telegraphen-Verbindung zwischen Tschifu und Tientsin wieder hergestellt ist. Hoffentlich trägt besonders die letztgenannte Thatsache wesentlich dazu bei, zuverlässigere Nachrichten über die Lage in Ostasien zu erhalten. Da an dem traurigen Schicksal aller Europäer nicht mehr zu zweifeln ist, wird man wohl erwarten können, daß alle Mächte eilig und fest vorgehen und die verschiedenen in den Mächtern angebotenen Vorschläge bei Seite lassen werden. An dem asiatischen Unglück, welches drei Welttheile berührt, sind insbesondere die europäischen Staaten infolge der Niedermegung aller Gesandten so gleichmäßig theilhaftig, daß jede einzelne Macht ihr Möglichstes beitragen sollte, um den dortigen Kulturzustand zu ergründen.

wh. Brüssel, 17. Juli. Eine Depesche des belgischen Vertreters in Shanghai vom 16. Juli Abends bemerkt ferner, dem Tostat von Shanghai ging noch keine Bestätigung der allgemeinen Fremden-Ermordung in Peking zu.

Die ermordeten Deutschen in Peking. Unter den 1000 Opfern der Peking Katastrophe befanden sich folgende Deutsche: Zur deutschen Gesandtschaft gehörten der erste Sekretär v. Bergen, Leutnant v. Loesch und Stabsarzt Dr. Velde; ferner gehörten dazu der Dolmetscher G. Cordes, der als Hülfsführer kommandirte Seeobstalt Koch vom Gouvernement Nianhsou, Kanjeldreier Vitreumt, Antidivier Hummelle und Dolmetscher-Chef Dr. Merklingshaus. Das zum Schutze der Gesandtschaft in Peking seit Anfang Juni stationirte Detachement bestand aus einem Offizier (Oberleutnant Graf v. Soden) und 50 Mann von dem Bataillon in Nianhsou. Außerdem befanden sich von Deutschen in Peking: Die Professoren der

(Schluß.)

(Nachdruck verboten.)

Streifzüge durch die Pariser Weltausstellung.

Von Paul Lindenber.

XI.
Die Straße der fremden Nationen. — Italiens Palast. — Der Pavillon der Türkei. — Das Palais der Vereinigten Staaten. — Oesterreich. — Bosnien und Herzegowina. — Ungarn.

Der erwähnten Straße der fremden Nationen, welche, an der Seine entlang gehend, sich an die Invaliden-Platz anschließt, gilt heute unser Besuch. Schon früher, gelegentlich der Beschreibung des Deutschen Hauses, ist dieses eigenartigen Ausstellungstheiles gedacht worden und wurde hervorgehoben, daß diese in charakteristischen, heimathlichen Formen oder auch in Zusammenfassung allerhand Stilarten aufgeführten Gebäude meist der Repräsentation und weniger eigentlichen Ausstellungszwecken, obwohl auch letztere vielfach in Betracht gezogen sind, dienen.

Den fesselnden baulichen Reigen eröffnet Italien mit einem in auffallend großen Formen aufgeführten Palast, der die reichen Stillblüthen der italienischen Baukunst des XV. Jahrhunderts zum Ausdruck bringt und mit seinen vergoldeten Kuppeln, seinen Mosaiken, seinen Glasmalereien und zierlichen Thürmchen wie Erker und Rosen einen sehr wirksamen Eindruck macht. Daß Italien die Ehrenstelle erhalten und trotz seiner ungünstigen finanziellen Lage ein derartig kostspieliges und mächtiges Palais errichtet hat, liegt in den politischen Verhältnissen der beiden Länder zu einander und ihren wirtschaftlichen Beziehungen: die Republik wollte der romanischen Schwester gern in jeder Weise entgegenkommen, und letztere wieder sucht dem Nachbarreiche zu imponiren. Neugierig ist dies

gelungen, innerlich, d. h. mit industriellen und kunstgewerblichen Leistungen, doch nur in sehr mäßigem Grade, denn was in dieser stolzen, domartigen Halle zur Schau gestellt wird, sind die altbekannten Erinnerungssachen an Venedig, Florenz, Rom, Neapel: Spiegel, Spitzen, Majolika, Marmor, Bronzen, sehr hübsch, sehr billig und deshalb viel gekauft. Die obere Gallerie enthält die Ausstellungen der Fachschulen und höheren Lehranstalten mit mancherlei Proben künstlerischen und kunstgewerblichen Könnens.

Zu fühllich-reizvoller und anmüthiger Gestaltung liegt benachbart der Pavillon der Türkei, weislichend mit Kuppeln, Thürmchen, Balkonen, Mitanen, Alles in graziosen Formen und in jeder Linie das Auge erfreuend. Links, etwas vorspringend, ragt fast ein Thurm empor, von dem lustig die rothe Flagge mit dem Halbmond flattert, zur Seine öffnet sich der Haupteingang, dessen Durchgangsbogen farbigen keramischen Schmud erhalten, während sich von den hellen Fronten der Seitenwände Koranprüche, Mosaikverzierungen, Verse türkischer Dichter in silbernem Email lebhaft abheben und sich über die Veranden prächtige Baldachine von kostbaren Teppichen spannen, die auch an anderen Stellen zweckmäßige Verwendung fanden. Das Ganze ist als Villa eines vornehmen Türken an den rauschenden Plätzen des Marmara-Meeres gedacht und berührt uns poesievoll gleich einer bestirrenden orientalischen Dichtung, wie ein lebliches Bild aus Tausend und eine Nacht. Bemerkenswerth ist, daß dieser malerische Pavillon den modernen türkischen Baustil vertritt, der ja Anklänge an den arabischen aufweist, dabei jedoch auf die Anforderungen unserer Zeit an Luft, Licht und Behaglichkeit volle Rücksicht nimmt.

Eine glückliche Idee war es, das Erdgeschos des schmucken Gebäudes in einen Bazar umzuwandeln, dessen farbiges

Durcheinander nicht nur in umfangreichem Maße als' das vereint, was den Wohlstand der Türkei verkörpert, sondern auch die durch die meist regelmäßig und langweilig auf gebauten sonstigen Ausstellungsgegenstände ermüdeten Augen der Besucher erfrischt und fesselt. Herrliche Sidererien, seltene Seidenwaaren, kunstvolle Schmucksachen von sehr sorgfältiger Arbeit, hübsche Holzschneidereien, natürlich auch Cigaretten und Rosendü werden hier von Türken feilgehalten zu auffallend mäßigen Preisen. Selbst an einem mit einem Café verbundenen Theater fehlt es nicht, wie man es in den wichtigen Gassen des Konstantinopler Bazars antrifft, und zwar werden hier zu den schneller und schneller wirbelnden Musikstücken die aufregenden Schwerttänze dargestellt, von derselben Truppe, die unser Kaiser in Damaskus bewundert.

Eine andere Erinnerung an den Kaiserbesuch finden wir im ersten Stockwerk, wo eine genaue Nachbildung jenes wundervollen, vom Sultan dem Monarchen geschenkten Teppichs aufgespannt ist, der in der kaiserlichen Teppichfabrik von Herese gefertigt wurde und an welchem zehn Arbeiter vier Jahre hindurch gearbeitet haben; die Wiederholung ist übrigens für die Reinigkeit von 25,000 Francs zu erstehen. Ein ganzer Saal ist mit den Teppichen derselben Manufaktur, die Mustergültiges leistet, ausgestattet, und wer nur ein wenig Sinn hat (und wer hätte das nicht!) für die Farben-schönheit, den Glanz, den weichen Schmelz orientalischer Teppiche, der kann sich hier nur schwer trennen.

Daß bloß mit Teppichen, unter Inbühnenahme einiger weniger werthvoller alter Waffen, von ein paar Tischen mit Perlmuttereinlagen und mehreren Bronceleuchtern die „höchste Möglichkeit“ über Schönheitvollster Gestaltung erzielt werden kann, beweist das benachbarte Empfangsgebäude des türkischen Botschafters in Paris, Salih Munir Bey. Prunkhaft und von

kaiserlichen Universität Studemann, Colmann, Bismarck und v. Braun, die Missionarin Frau Marie Leithauer, vier deutsche Beamte der Zollverwaltung und die zu gewerblichen und Handelszwecken in Peking anwesenden Deutschen mit ihren Familien. Eigene deutsche Handelshäuser, Banken und industrielle Unternehmungen befinden sich in Peking nach den Angaben der im Reichsmarineamt bearbeiteten Denkschrift über die deutschen Seeinteressen und überleichen Kapitalanlagen nicht.

Die Vorgänge in China.

Hongkong, 13. Juli. Li-Hung-Tschang hat heute den Führer der Schwarzflaggen angewiesen, mit 3000 Mann nach Peking zu ziehen. (Die sogenannten Schwarzflaggen sind von wilden Fremdenzügen besetzt und haben i. B. den Franzosen schwer zu schaffen gemacht.) — Li-Hung-Tschang, der mit Peking in dauernder Verbindung steht, nimmt eine immer zweideutiger werdende Haltung ein. Er selbst folgt zwar nicht dem Ruf nach Peking, schiebt aber doch Truppen dahin, die er angeblich zum Schutz der Ausländer ausgehoben hat.

hd. Berlin, 16. Juli. Die Mitternachtsmeldung von einer angeblichen Desertion der Chinesen-Compagnie in Kiautschou beruht, der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung zufolge, nach den letzten hier eingegangenen, bis zum 12. d. M. reichenden Nachrichten vom deutschen Gouverneur in Tientsin auf Erfindung.

Berlin, 16. Juli. Der deutsche Konsul in Tschifu gab dem General-Gouverneur der Provinz Schantung die Botenschaft des Kaisers bekannt, enthaltend das Verbot von Geldpressen für die Befreiung eines jeden in Peking eingeschlossenen Fremden. Der General-Gouverneur telegraphierte am 8. ds. Mts. zurück: Die Einschließung der Fremden gebe ihm sehr zu Herzen, die Verläufe zur Befreiung seien wegen des Aufstandes in Tschifu gelichtet, er wolle jetzt nach besten Kräften Versuche machen. Die deutsche Missionsanstalt in Tientsin sei unverletzt.

hd. Berlin, 17. Juli. Wie dem Lokal-Anzeiger aus Paris telegraphiert wird, belagert eine Privatmeldung aus Shanghai, daß das kaiserliche Dekret, welches seiner Zeit die Behörden aufforderte, die Fremden zu schützen und die Vögel auszurotten, von den Verteidigern der Distrikte Hubei, Hunan und Huan infolge neuerlicher Instruktionen des Prinzen Tuan für aufgehoben erklärt wurde. In allen diesen Distrikten wurden die Europäer massakriert. Das Beispiel fand in Tschefang südlich von Shanghai Nachahmung. — Nach einem Telegramm desselben Mattes aus London wird aus Tientsin gemeldet: Der englische Kreuzer Terrible sei nach Shanghai geschickt worden, um die dortigen in der Hand der Vögel befindlichen Forts zu bombardieren. Eine andere Depesche belagt, die Geschwader der vereinigten Mächte versammelten sich zu einem Angriff auf die Forts von Shanghaiwan, das am nordwestlichen Punkte der großen chinesischen Mauer liegt. In Shanghai wird angenommen, daß ein Vormarsch von Peking längs der Mauer versucht werden soll.

wd. Petersburg, 17. Juli. Im Hauptstabe sind folgende Meldungen eingelaufen: Aus Nikolskoje im Ussuriergebiet wird vom 15. Juli gemeldet: Die Lage in der Mandchurie ist kritisch, da die chinesischen Truppen zusammen mit den Bögern operieren. Die Bewegung ist zweifellos national, die Regierung steht ihr sympathisch gegenüber. Am 9. Juli beschloß Japan, eine neue Division nach Tatu zu senden. Die Einschiffung begann am 12. Juli. Der Hauptingenieur der mandchurischen Bahn meldet, daß die Eisenbahnbeamten und Schutzwachen sich nach den Grenzstationen zurückgezogen haben. Hieran wurden die Bahnstationen gekübelnd, die Vorräte zerstört und die Verbindung mit Chabarowka gestört. — Eine Meldung aus Dscharkent vom 11. d. M. belagt, daß Kaldscha (Westgrenze der Mongolei) unruhig ist und daß eine Compagnie zum Schutz des Konsuls dorthin entsandt wurde. — Einer Meldung aus Docut vom 9. d. M. zufolge ist die Telegraphen-Verbindung mit Port Arthur gestört. — Der Militärgouverneur des Amurgebietes meldet vom 14. d. M.: Der Dampfer Michael von Chabarowka nach Blagoweschtschensk ist mit 5 Vorkan Artilleriemunition für letzteren Ort abgegangen. Er wurde bei Nigun mit Schiffen empfangen und durch Signale aufgehalten. Drei bewaffnete chinesische Offiziere begaben sich an Bord. Sie befehlen, die Schiffsfahrt einzustellen und verlangen, den Schiffskommandanten und die Offiziere zu sprechen. Während der Verhandlungen ließ der Dampfer Selenga mit einem russischen Grenzkommissar und einem Zug Kofalen an Bord zum Michael. Der Kommissar erteilte den Befehl, die Fahrt fortzusetzen. Als der Dampfer sich in Bewegung setzte, eröffneten die Chinesen ein Geschütz- und Geschützfeuer. Die Kofalen erwiderten das Feuer. Es gelang den Dampfern, obwohl beschädigt, nach Blagoweschtschensk zu kommen. Der Kommissar und 4 Mann sind verwundet. Unterdessen war eine russische Truppenabteilung von Blagoweschtschensk abgegangen worden, um den russischen Schiffen freie Fahrt sicher zu stellen.

Tatu und Tientsin.

wd. Washington, 16. Juli. Admiral Kemez meldet aus Tschifu vom 16. Juli: Nach eingegangenen Berichten griffen die Verbündeten die Eingeborenenstadt in Tientsin am Morgen des 18. an. Die Russen hielten den rechten Flügel mit dem amerikanischen 9. Regiment, den linken Flügel bildeten Marine- und Infanterie-Truppen. Die Verluste der Verbündeten sind groß. Die Russen verloren 100 Mann einschließlich einer Artillerie-Obersten, die Amerikaner über 80, die Engländer über 40, die Japaner 58 Mann einschließlich einer Obersten, und die Franzosen 25 Mann. Am 7 Uhr Abends wurde ein Angriff auf die Verbündeten mit großen Verlusten zurückgewiesen. Die Berichte sind noch unvollständig.

wd. Brüssel, 17. Juli. Der Minister des Auswärtigen empfing von der belgischen Vertretung aus Shanghai ein vom 16. ds.,

Abends 8 Uhr, datirtes Telegramm, welches den Sieg der Verbündeten in Tientsin bestätigt.

Im englischen Unterhaus gab Brodrick folgende Darstellung über die Stärke der bei Tatu und Tientsin am 10. Juli vereinigten Truppen der Mächte: Russen 149 Offiziere, 8200 Mann, Japaner 124 — 5100, England 175 — 2400, Frankreich 103 — 2400, Deutschland 36 — 2400, Amerikaner 10 — 1300, außerdem noch kleine Abteilungen Oesterreicher und Italiener, so daß die Gesamtstärke der Vereinigten Truppen sei: 604 Offiziere und 20,700 Mann. Bedeutende Truppenverstärkungen seien jetzt ausgeschickt oder unterwegs, jedoch landen die Truppen in Tatu infolge mangelnder Vorrichtungen in beschränkter Weise.

Die Rüstungen der Mächte.

hd. Berlin, 16. Juli. Der Dampfer „Wittkeind“ ist mit dem ersten Seebataillon unter dem Befehl des Transportführers Major v. Madai in der Nacht zum Sonntag im Hafen von Port Said eingetroffen und hat bereits gestern Mittag die Weiterfahrt zum Suezkanal angetreten. Dort wird „Wittkeind“ mit der zweiten Seebataillonbefehrernden, Frankfurt zusammenzutreffen und gemeinsam die Reise nach dem Kriegsschauplatz in China fortsetzen. Ueber die Ankunft des Dampfers „Wittkeind“ in Port Said meldet der „Lokal-Anzeiger“ noch, daß das Port Said pestverdächtig ist, Niemand das Land betreten durfte.

hd. Berlin, 17. Juli. Nach einer Meldung des Berliner Tageblattes aus Kiel ordnete das Reichsmarineamt die Beschleunigung der Arbeiten zur Seebereitschaft des neuen Kreuzers „Gazelle“ an. Derselbe wird nach dem Kriegsschauplatz abgehen. — In Bremerhaven sind, wie dem Lokal-Anzeiger von dort bezeichet wird, 20 für China bestimmte Schiffs-Pontons eingetroffen.

hd. Berlin, 16. Juli. Wie die „Deutsche Tageszeitung“ erfährt, sollen für den chinesischen Feldzug auch die Offiziere mit Gewehren, und zwar mit Karabinern, ausgerüstet werden. — Die in Berlin formierten Bataillone werden von morgen ab in Döberitz ihre Übungen beginnen.

Berlin, 16. Juli. 250,000 Kilogramm Preißelbeeren in Zucker liefert eine Berliner Firma für unsere nach China bestimmten Truppen in zehn Tagen. Die Waare wird besonders eingedampft und dann luftdicht in Blechbüchsen verpackt. — Nach China läßt die Militär-Verwaltung für unsere Truppen von einer Berliner Firma zwei Millionen Cigaretten und 300 Centner Rauchtobak schicken.

hd. Berlin, 17. Juli. Der „Lokal-Anzeiger“ meldet aus Rom: Das italienische Komitee beschloß, die deutschen Truppen, welche sich in Genua einschiffen werden, mit Cigaretten und dergleichen zu beschenken.

hd. Prag, 17. Juli. Wie verlautet, werden auf den Jügen der Staatsbahn-Gesellschaft Vorbereitungen zu deutschen Truppen-Transporten ergriffen. Diese Sendungen, welche ihren Anfang in Prag nehmen, werden als Endpunkt einen italienischen Hafen haben, in welchem die Einschiffung der Truppen nach China erfolgt.

hd. Paris, 17. Juli. Der Kriegsminister und der Marineminister bekräftigen die Bildung eines Armee-Corps von 60,000 Mann, um daselbst nach China zur Befreiung der Würde des Gesandten und der übrigen Fremden zu entsenden. Es heißt, die Kammer müsse zu diesem Zweck weitere 40 Millionen Francs bewilligen. Die Bildung dieses Corps würde längere Zeit in Anspruch nehmen. Die Regierung will jedoch zunächst die Beschlüsse der Kabinette in Berlin, London und Petersburg abwarten.

wd. Washington, 17. Juli. (Meldung des Reuterschen Büreaus.) Es ist Grund zu der Annahme vorhanden, daß 8000 bis 10,000 Mann möglichst bald zusammengezogen werden, um nach China zu gehen. Sollte es die Lage erfordern, daß mehr Truppen angeboten werden, so müßte der Kongreß zusammentreten.

hd. London, 17. Juli. Mehrere Blätter fordern die Entsendung von 50,000 Mann nach China, andere warnen vor einem solchen Vorhaben unter Hinweis auf die bedenkliche augenblickliche Lage in Südafrika und etwaige Verbindungen in Europa.

hd. Berlin, 16. Juli. Der „Lokal-Anzeiger“ meldet aus London: Nach den heute weiter vorliegenden Nachrichten scheint die Wiedererlangung der Fremden in der Hauptstadt als Aufbruch zur allgemeinen Empörung betrachtet zu werden. Schon sollen sich die Gouverneure von Hunan, Schansi und Kwanfi den Fremdenfeinden angeschlossen haben.

Karte von China. Zur Verfolgung der Ereignisse in Ostasien empfehlen wir unseren Lesern die im bekannten Verlag von G. Freytag und Berndt, Wien VIIA und Leipzig, erscheinende G. Freytags Karte von China, 1:10 Mill., die nicht der äusserst hübsch gearbeiteten Karte in einem illustrierten Text eine kurze Uebersicht Alles Interessirende betreffs China bietet: Geschichte, Handel, Verkehr, Industrie, Verwaltung, Finanzen, Münzen etc. sind kurz, aber leichtfaßlich behandelt. Preis nur 65 Pf.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Vertreter des Gouverneurs von Logo, Max v. Oberndorf, ist in Afrika im Alter von 33 Jahren dem Tropenieber erlegen.

* Berlin, 17. Juli. Die Eröffnung des Fernsprech-Verkehrs zwischen Deutschland und Frankreich ist in den nächsten 14 Tagen zu erwarten.

* Aus Kamerun. Nach den zuletzt eingegangenen Meldungen aus Kamerun bestätigt es sich, wie die Norddeutsche Allgemeine

Zeitung* meldet, daß Hauptmann v. Besser am 7. Juni ein glückliches Geschick gegen die Eloi bestanden hat. Herr v. Besser ist am rechten Arm und an der linken Hand verwundet worden. Doch scheinen seine Verletzungen nicht ernster Natur zu sein, da er die Expedition nicht niedergelegt hat.

Ausland.

* Oesterreich-Ungarn. Zwischen Militär-Veteranen und Schönerianern fanden in Gger auf den Strohen heftige Zusammenstöße statt, weil die Veteranen gegen Schönerer, Fro, Doser und die Stadtvertretung tagsüber demonstriert hatten.

* Vereinigte Staaten. Die vorläufigen Ergebnisse der diesjährigen Volkszählung in den Vereinigten Staaten sind mit Bezug auf einige Großstädte und auf das Wachstum der Gesamtbevölkerung bereits zu übersehen. Während im Jahre 1890 die Bevölkerung der Vereinigten Staaten in runder Zahl auf 62 Millionen zu bemessen war, ist sie im Jahre 1900 auf rund 78 Millionen gestiegen. Für die bekanntesten Großstädte stellt sich die Einwohnerzahl nach den neuesten Erhebungen folgendermaßen: Groß-New-York 3,700,000, eigentlich New-York 2,203,427, Brooklyn 1,279,819, Richmond auf Staten Island 1,311 (eine sehr starke Zunahme), Chicago 1,843,678, Philadelphia 1,200,000, St. Louis 587,585, Baltimore 600,000, Boston 555,057, New-Orleans 300,000, San Francisco 340,000, Washington 248,674, Newark 275,000, Jersey City 200,000. Einige dieser Zahlen sind sichtlich noch ungenau, jedoch im Wesentlichen bereits zutreffend. Von den einzelnen Staaten haben New-York, Pennsylvania, Illinois, Ohio und Missouri die stärkste Bevölkerungszunahme aufzuweisen.

Aus Kunst und Leben.

* Bismarck über die Rache. In Bismarcks Tagbuchblätter, Seite 202 u. ff., ist Folgendes zu lesen. Dort giebt Bismarck für die Denkart des Königs charakteristische Aussprüche Bismarcks wie folgt wieder: Die Rache ist (so heißt es in einem „Auf Wilhelmshöhe“ betiteltten Aufsatz der „National-Zeitung“) hätte gegen den Mann des 2. Dezember... den Anführer des Amerikanischen Truppenfelds, den Anführer des jetzigen grenelvollen Krieges weniger galant sein sollen. So urtheilt das Volksgemüth... Wir (Bismarck) theilen diese Ansicht in keiner Weise. Die öffentliche Meinung ist mir allzu sehr geneigt, politische Verhältnisse in der Weise von Privatrevenden aufzufassen und u. A. zu verlangen, daß der Sieger... den Besiegten zur Strafe ziehe. Ein solches Verlangen ist völlig ungerechtfertigt. Es stellen, heißt die Natur der politischen Dinge, unter die Begriffe Strafe, Lohn, Rache nicht gehören, dergleichen mißbräuchlich, ihm entsprechen, dieß das Wesen der Politik fällen. Die Politik hat die Bestrafung... der göttlichen Vorsehung... zu überlassen. Sie hat... sich einig und allein zu fragen: Was ist der Vortheil eines Landes? ... Die Politik hat nicht zu rächen, was geschieden ist, sondern zu sorgen, daß es nicht wieder geschehe.

* Verschiedene Mittheilungen. Die französischen Aerzte über die Krankheit des Schahs von Persien. Die Pariser „Gazette medicale“ ist indiskret genug, ihren Lesern die Ansichten der Aerzte über die Krankheit des Schahs von Persien zu verrathen. An der Konsultation in Contrézeville haben nicht weniger als acht Aerzte Theil genommen, und zwar fand die Besatzung unter dem Vorsteh Sr. Exzellenz des Ministers Halimov-Roff und des Dr. Hugh Wood, seit 12 Jahren Leibarzt Sr. Majestät des Schahs, statt. Außerdem waren zugegen vier französische Aerzte, Dieulafoy und Jacobou aus Paris, der vor einiger Zeit in besonderer Mission nach Persien gefandte Dr. Schneider und der seit 30 Jahren in Contrézeville praktizierende Dr. d'Esfrées, zwei deutsche Aerzte, Dr. Pfeiffer aus Wiesbaden und Dr. Holländer aus Berlin, ferner auch noch zwei persische Aerzte, die in Paris studirt haben. Nach einer genauen Untersuchung erklärten sich sämtliche Aerzte mit der bisherigen Behandlung einverstanden, deren Fortsetzung den gewöhnlichen Aerzten überlassen werden konnte. Das Befinden des Schahs ist im Allgemeinen gut, sein Organ weist eine krankhafte Veränderung auf, und es handelt sich nur darum, eine Reizung zur Wicht zu beschämen, die den Herrscher jedoch nicht am Spazierengehen verhindert. Nach Vollenbung der Konsultation wurden die Aerzte sämtlich vom Schah photographirt, worüber sie sich kaum gemindert haben werden, da sie die Liebhaberei am Photographiren zweifellos auch als ein Krankheits-symptom in Rechnung gezogen hatten. Da die Wasser von Contrézeville dem Schah außerordentlich gut bekommen zu haben scheinen und ihm auch von sämtlichen acht Aerzten als die empfehlenswerthe bezeichnet wurden, so wird Seine Persische Majestät vielleicht alljährlich als Kurort in dem lieblichen Gogjenbad erscheinen. Dr. T.

Hauptmann Martinez in „Don Cesar“ hat nicht Herr Fleischer, sondern ein Herr H. Klein gesungen.

Für eine Spiritusglühlichtlampe, welche am besten und billigsten zur Beleuchtung im Freien zu verwenden ist, hat der Kaiser einen Preis gestiftet. Der Preis besteht aus einer lobbaren Dase, welche in der k. k. Porzellanmanufaktur hergestellt worden ist. Um diesen Kaiserpreis ist nun ein Wettbewerb ausgeschrieben worden, an dem Jedermann Theil nehmen kann.

Graf Zeppelin ladet Fachinteressenten für Ende Juli zu einer neuen Auffahrt seines verbesserten lenkbaren Luftschiffes ein. Die Auffahrt wird diesmal zur Erprobung bei windigem Wetter erfolgen.

hohem Werth sind die auf Anordnung des Sultans ausgegebenen Waffen und Uniformen der Janitscharen, der kaiserlichen Leibwache, denen sich erlesene Schmuckstücken, Stickereien, meisterhaft getriebene Geräthe aus Kupfer, mit Schildpatt und Elfenbein eingelegte Möbel etc. als Proben des höchentwickelten türkischen Kunstgewerbes anschließen; überraschend zahlreiche gute Werke weist eine kleine Gemäldegallerie auf, nur von türkischen Künstlern besetzt, die erfolgreich in Paris studirt haben. In anderen Sälen sind die Ausstellungen der Mienen, der Eisenbahnen, des staatlichen Baugewerbes (mit trefflichen Modellen, Plänen und Ansichten), des Ingenieurwesens, der Landwirtschaft, des Weinbaues in Palästina etc. vereint, die uns ein kleines Bild geben von dem ersten Streben, welches das oft fälschlich als alterthümlich hingestellte Ottomanische Reich auf vielen Gebieten entwickelt. Das dritte Stockwerk birgt eindrucksvolle Panoramen von Jerusalem und Bechlehem, der Geburtsgrötte Christi und des Lebensweges — die Jünger Mohammeds zeigen sich hier toleranter wie, nun, wie häufig die Andersgläubigen!

Benige Schritte, und vom Reiche des Halbmondes gelangen wir zum Lande des Sternennanners, zu den Vereinigten Staaten von Amerika, vertreten durch einen stolzen, mächtig emporwachsenden Palast, der an das Mittelstück des „Weißen Hauses“ in Washington gemahnt und wie dieses in blendendem Weiß, und zwar von amerikanischen Baumeistern nur aus amerikanischen Materialien, aufgeführt worden ist. Nach der Seine zu liegt das Triumphportal, unter dessen hohem Bogen die Reiterfigur Washingtons ihren Platz erhalten, oben aber thront auf einem von einem Biergeschpann gezogenen Wagen die Gestalt der Freiheit. Von der sich auf dem schweren Hauptgebäude erhebenden Kuppel grüßt, in einer Höhe von über 50 Metern, von der Weltkugel der goldene Freiheitsadler herab — der ganze Bau

wirkt trotz seiner nur schmalen Vorderseite wuchtig und anspruchsvoll. Betritt man das Innere, so gelangt man in einen mächtigen Kuppelsaal, um den sich in mehreren Stockwerken Gallerieen mit behaglich zweckmäßigen Empfangsräumen ziehen, während sich unten ein Postbüreau mit Schranzspindeln für postlagernde Sendungen, ein Bes- und Ruhesaal etc. befinden. Die die Ausstellung besuchenden Amerikaner sollen hier ein Stück der Heimath antreffen, eine Stätte der Erholung und Ruhe, und sie machen gern davon Gebrauch.

Schlicht und ruhig, dabei vornehm und gediegen berührt uns Oesterreich in seinem Pavillon, der uns an zierliche, freundlich und gastfrei aussehende Landschlösschen des 18. Jahrhunderts gemahnt, die Wohnsitze des reichen österreichischen Adels; in den Nischen der Hauptfront des Palastes sind Springbrunnen angebracht mit spielenden Putten, als Verzierungen dienen vielfach Masken und Wappensymbole, rechts und links an der Säulenbalustrade der Seine erheben sich springende Pferde, Nachbildungen jener auf den Terrassen von Belvedere. Mit gleich apertem Geschnack ist das Innere eingerichtet, in welchem man zunächst eine ebenso groß wie schön angelegte Empfangshalle betritt, von der eine breite, dekorativ verzierte Treppe zum ersten Stockwerk führt; unten wie oben mehrere Salons mit gewähltester Ausstattung, ein Saal der österreichischen Presse und eine Gallerie der österreichischen Telegraphen- und Post-Verwaltung, ferner Sonder-Ausstellungen der Stadt Wien, der österreichischen Bäder und der polnischen und böhmischen Maler, die zum Theil durch Meisterleistungen vertreten sind.

In engster Nachbarschaft haben Bosnien und Herzegowina einen eigenen Pavillon in Gestalt eines bosnischen Hauses, mit vielen orientalischen Anklängen, errichtet; in den nach außen gehenden unteren Hallen

arbeiten bosnische Handwerker allerhand niedliche silberne Filigran-Schmuckstücken und hämmern die Verzierungen an kupfernen Geräthschaften aus, andere fertigen Stickereien und Lederarbeiten an, die, gleich vom Werkstoff, zum Verkauf gestellt werden. Auch im Innern, lustig aussehend mit seinen durchbrochenen Gallerieen und den reichen Ausschmückungen mit Teppichen und Woffen, lernen wir umfassend die heimischen Industrien kennen und schätzen, welche durch sorgsame geschichtliche, viele Erinnerungen an die Römerzeit bergende Sammlungen und naturhistorische Ausstellungen ergänzt werden. Die eine Schmalkette der unteren Halle wird durch ein sehr gelungenes Panorama von Serajewo eingenommen, eine Kofe am Haupteingang fällt das prächtig verzierte, von rothen Ampeln erleuchtete Innere eines Harems aus, den ergranten Herrn des Hauses mit seinen schönen, unverschleierten Pflegerinnen zeugend; o, wie sich hier die Damen drängen — aber auch die Herren zeigen merkwürdige Wüßbegierde für die Beheimnisse des Orients!

Ungarn hat sich gleichfalls einen eigenen Pavillon geleistet, der, ernst und würdig durchgeführt, in einzelnen Theilen kirchlichen und weltlichen Stil vereint und mit seinem ephemerumponnenen grauen Gemäuer den tänzelnden Eindruck eines Jahrhundert alten Kastells mit adlerlichem Aufbau erweckt, welcher durch den arkadenumgebenen Hof mit schmaler Burgtreppe und durch die niedrigen, kleinen, hochgetäfelten Gemächer wie Säle, die durchweg alterthümlich ausgestattet sind, noch vertieft wird. Ein ganzes Museum ist hier untergebracht worden, bestehend aus zahlreichen, mit Ungarns Ruhmesgeschichte eng verbundenen geschichtlichen Erinnerungen von größter Seltenheit und Kostbarkeit, bei deren Anblick jedem Puffensohne das Herz höher schlägt vor Stolz und Freude.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 17. Juli.

Kurhaus. Wie wir schon mitteilen, wird die Kurverwaltung am Samstag dieser Woche, den 21. Juli, ein großes Ball-Arrangement treffen. Es wird dies ein Sommerfest, verbunden mit Konzerten im Garten mit einer großen Polonaise dabei, eventuell auch Tänzen im Freien sein. Im großen Saale, nötigenfalls auch im weichen, wird Ball stattfinden. Alle Säle werden geöffnet und der große Saal mit dem Garten, der Restauration u. verbunden sein. Um den Kurhaus-Abonnenten, sowohl den einheimischen, wie den Inhabern von Fremdenkarten, entgegenzukommen, erhalten dieselben an der Tageskasse gegen Vorzeigung ihrer persönlichen Kurhauskarten Eintrittskarten zu dem ermäßigten Preise von 2 Mk., deren halbjährige Lösung indessen erforderlich ist. Im Uebrigen beträgt der Eintrittspreis 3 Mk. Der Zutritt ist im Promenade-Anzug gestattet. Der Kurgarten wird in prächtiger Weise illuminiert werden. Es steht zu erwarten, daß das so reizend geplante Arrangement sehr zahlreichen Besuch finden wird.

Lufballonfahrt. Bezeichnend auf das Referat „Lufballonfahrt“ theilt uns Herr Spiegel mit, daß er seit 18 Jahren Ballonfahrten fast im ganzen Deutschen Reiche ausführe und dieselben bis heute trotz häufig schwieriger Situationen stets in bester Weise verlaufen sind. Der Ballon sei nachweisbar absolut dicht und habe auch nicht den geringsten konstruktiven Fehler. Das Gas komme vor der Abfahrt von der Gasanstalt abgegeben worden sein, sein Ballon hat dasselbe aber nicht empfangen, jedenfalls sei es anderen Mithen zugeflossen. Die Landung sei glatt von Statten gegangen und von Seiten Wiesbadener Einwohner wäre ihm bei derselben bestmöglichst Hilfe geleistet worden.

Stadtausflug. Sitzung vom 17. Juli. Vorsitzender: Herr Bürgermeister Hef. Besitzer: die Herren Stadträte Brück, Stein und Wagemann. Die einzige auf der Tagesordnung stehende Streitsache betrifft das Gesuch des Herrn Heinrich Schmidt hier wegen Ausdehnung seiner beschränkten Wirtschaftsgesellschaft Dohlemerstraße 30, Ecke der Wörthstraße, auf den Ausschank von Branntwein. Die Polizei hat sich ablehnend verhalten, die Gemeindegewerbe aber hat das Gesuch auf Genehmigung beantragt. Der Stadtausflug geht demselben ebenfalls statt, dabei von der Eröffnung ausgehend, daß bei dem weiteren Ausbau der Dohlemerstraße und dem zunehmenden Durchgangsverkehr das Bedürfnis zu der Erweiterung der Konzession anerkannt werden müsse.

Bürgerfest. Im „Bürgerfest“ gab gestern Abend die Konzert-Gesellschaft „Flora“, 5 Damen und 5 Herren (Opernmitglieder des Stadttheaters zu Hamburg), ihr erstes Konzert. Das geschmackvolle Programm wies gute volkstümliche Gesangsstücke für Solo, gemischte Chöre und Männerquartette auf. Die Gesellschaft verfügt über frische, klangvolle Stimmen. Mit diesen nicht unbedeutenden Vorzügen verbindet die Sängergesellschaft eine verhältnißvolle Auffassung der Gesangsstücke. Nachdem die Gesellschaft im ersten Teil sich mit den gemischten Chören „Frohmann-Walzer“ von Gumbert und als Zugabe „Hieb hinaus“ von Dreger eingeführt, brachte sie im zweiten Teil „Hied“, und zwar zunächst Mendelssohn-Bartoldys „Frühlingslied“, „Prinzeßin“ und „Frühlingsfeier“. Eine angenehme Abwechslung brachte die komische Nummer „Die falsche Perle“ von Müller (Männerquartett), welche geradezu köstlich applaudiert wurde. Den Schluß bildete das herrliche Längemal von Hofstad „Im Sonntag auf der Alm“, vom Hausorchester sehr decent begleitet. Wir empfehlen auch die weiteren Konzerte zu recht lebhaftem Besuch.

Reu-Verein. Im Laufe der vorigen Woche wurde die projektirte Rennbahn an der Station Eiserne Hand durch verschiedene Sportfreunde besucht, unter anderen durch einen Herrn, der einen bedeutenden Rennstall unterhält. Derselbe wurde allgemein als sehr passend befunden, jedoch wurde für die größeren Jagdrennen eine umfangreichere Ausdehnung gewünscht, dem leicht Rechnung zu tragen wäre. Die Einzeichnungen der Mitglieder nehmen einen günstigen Verlauf, heute oder morgen wird das erste Hundert hoffentlich erreicht.

Obligatorische kaufmännische Fortbildungsschule in Wiesbaden. Zur Besprechung über das zu erlassende Ortsstatut für diese Schule hatte Herr Stadtrath Bidel in Vertretung des hiesigen Magistrats auf gestern Nachmittag 6 Uhr in das Rathaus Vertreter folgender Vereine geladen und waren erschienen: Handelskammer (2 Vertreter), Selbständiger kaufmännischer Verein (3 Vertreter), Katholischer kaufmännischer Verein (2 Vertreter), Kaufmännischer Verein (3 Vertreter), Hamburger Verein 1868 (2 Vertreter), Deutsch-nationaler Handlungsgehilfen-Verein (3 Vertreter). Außer diesen nahmen noch an den Verhandlungen Theil die Herren: Direktor Brück, Schulinspektor Rinkel, Rektor Hoyer und Direktor Mittelmann. Herr Stadtrath Bidel leitete die Besprechung. Das zu besprechende Ortsstatut mit einem Vorbericht über diese Schule lag gedruckt vor. Es wurden die einzelnen Paragrafen des Statuts der obligatorischen kaufmännischen Fortbildungsschule in Wiesbaden zum Vortrag gebracht und berathen und nach einigen kleinen Abänderungen aufgegeben. Um 7 Uhr schloß Herr Stadtrath Bidel die Verhandlung mit einem Dank an die Erschienenen. Hoffentlich wird die Schule bald in Wirklichkeit treten.

Wiesbadener Handwerker in Paris. In einer vom Vorsitzenden des „Lokal-Gewerbevereins“ auf gestern Abend einberufenen Sitzung der mit Unterstützung des Staates, der Stadtgemeinde und des „Lokal-Gewerbevereins“ zum Studium der Weltausstellung nach Paris zu entsendenden Handwerker u. wurde nunmehr das Programm der Reise endgültig festgesetzt. Von Seiten der Stadtgemeinde erhalten acht, von Seiten des „Lokal-Gewerbevereins“ fünf und von Seiten des Staates zwei Personen eine Beihilfe von je 250 Mk., welcher Betrag für einen ca. 14-tägigen Aufenthalt in Paris bemessen ist. Als Tag der gemeinschaftlichen Abreise ist Donnerstag, 26. Juli, festgelegt. Die Fahrt geschieht mittels Rundreisetickets über Straßburg, Arricourt, Nancy und zurück über Brüssel, Lüttich, Aachen, Köln. Der Preis dieser Fahrkarte, welche 30 Tage Gültigkeit hat, beträgt für 2. Klasse 76 Mk. 50 Pf. Für sämtliche Reise-Theilnehmer hat der Vorstand des „Lokal-Gewerbevereins“ in Paris in der Nähe des Louvre Wohnungen bestellt; der Preis für Zimmer mit Morgenfrühstück beträgt 6,50 Francs pro Tag. Von Seiten des Magistrats ist an den Herrn Reichskommissar, Geheimrath Dr. Richter, bereits ein Schreiben abgegangen, in welchem um möglichste Unterstützung der Ausstellungsbesucher durch Führung und Gewährung sonstiger Erleichterungen gebeten wird. Bemerkenswert sei noch, daß Mitgliedern des Gewerbevereins der Anschlag an die Reisegesellschaft gern gestattet ist, es ist jedoch vorherige Anmeldung bei der Geschäftsstelle des Vereins, Wörthstraße 34, erforderlich.

Städtisches Krankenhaus. Die Lieferung der Heizungs- und Lüftungsanlage für den Pavillon V des städtischen Krankenhauses ist der Maschinenfabrik Wiesbaden, Ges. m. b. H. (H. Philipp und G. Kalkbrenner), übertragen worden. Die gleiche Firma montirt auch zur Zeit die große Sammelheizungsanlage für den Neubau der höheren Töchterschule am Schloßplatz hieselbst.

Gedenket der Volksbibliotheken! So lautet die Aufforderung der Sammelbüchsen, die der Wiesbadener Volksbildungverein nach beendeter Winterzeit stürzen in öffentlichen Lokalen aufzustellen begonnen hat. Es ist zu wünschen, daß dem edlen Zweck — das offenbar vorhandene Lesebedürfnis des Volkes durch eine gesunde Lektüre zu befriedigen und dadurch der Schandliteratur entgegenzuwirken — auch auf diesem Wege reichliche Gabe zuzuführen mögen. Bekanntlich unterhält der Wiesbadener Volksbildungverein bereits 4 Volksbibliotheken und eine Volkslesehalle, die nach dem letzten Jahresbericht rund 55.000 Bände an 31.000 Leser veranlagten konnte. Auch den Verlag guter und billiger

Volkschriften hat der Wiesbadener Volksbildungverein in die Hand genommen. Es sind das eine Reihe sehr guter Einrichtungen, die wohl geeignet scheinen, Bildung und Erhellung zu verbreiten, die einzigen Mittel zu einer friedlichen Lösung der brennenden sozialen Frage. Die Gelegenheit, dazu beizutragen, sollte kein wahrer Menschfreund ungenutzt vorbeigehen lassen. Und so seien denn auch die zu diesem Zweck aufgestellten „Sammelbüchsen“ dem allgemeinen Wohlwollen empfohlen. Möchten sie vor Allem bei den Besitzern öffentlicher Lokale freundliche Aufnahme finden. Sie werden ebenso dem Ort, wie dem Inhaber zur Freude gereichen, denn sie sind nach einem Original-Entwurf H. Bouffiers künstlerisch ausgeführt. — Also: „Gedenket der Volksbibliotheken!“

Die Schulferien für die städtischen Schulen nehmen am 15. August, einem Mittwoch, ihren Anfang und währen bis 18. September einschließlich, also fünf Wochen.

Erbschaft. Zwei der ältesten Mitglieder des hiesigen Real-Theater-Orchesters sind gestorben. Herr Karl Hartmann, welcher vor etwa zwei Jahren in den Ruhestand getreten ist, starb gestern, 71 Jahre alt, und der Jagottist Herr Adelhardt Wollgast heute früh im Alter von 60 Jahren.

Eine neue Influenza-Epidemie in Sibirien? Die diesjährige Influenza-Epidemie hat Professor Wassermann vom städtischen Institut für Infektionskrankheiten Gelegenheit zu interessanten Untersuchungen gegeben, deren Ergebnis er in der letzten Nummer der „Deutschen medizinischen Wochenschrift“ mittheilt. Er konnte die merkwürdige Thatsache feststellen, daß in den von ihm untersuchten Fällen die Influenza-Bakterien stets auffallend reich verschwanden, und daß sich dann regelmäßig besondere Komplikationen an die ursprüngliche Erkrankung angeschlossen. Und gerade diese Patienten waren sämmtlich während der vor zehn Jahren herrschenden Epidemie an Influenza erkrankt gewesen. Professor Wassermann zieht aus dem abweichenden Verhalten der diesjährigen Influenzafälle den Schluß, daß die vor zehn Jahren erorbene Widerstandsfähigkeit gegen die Seuche im Erlöschen begriffen sei, und daß wir beginnen, soweit es auf die Empfänglichkeit ankommt, wieder reif für eine neue größere Influenza-Epidemie zu werden.

Kohlenkassenverband. Im Saal der Polytechnischen Gesellschaft in Frankfurt a. M. waren Sonntag Nachmittag die Vertreter von 57 Kohlenkassen des Rheinlandes versammelt, um trotz der tropischen Hitze über die Kohlenfrage zu berathen, die in Folge des Verhaltens des Kohlenpreisdiktators und der Großhändler im wahren Sinne des Wortes eine brennende geworden ist. Das einleitende und erläuternde Referat hielt Herr Dr. Robert-Schwanheim, der betonte, daß der Gesamtverbrauch der vertretenen anwesenden Kohlenkassen auf über 500.000 Centner pro Jahr zu schätzen sei, eine Ziffer, mit der Syndikat und Großhändler rechnen müßten. Für die thatsächlich herrschende Kohlennoth seien in erster Linie die Großhändler verantwortlich zu machen; von dem Preisanschlag um 40 Pfennig pro Tonne des Syndikats nur 10 Pfennig. So lange die Kohlenkassen in ihrem Vorgehen vereint blieben, konnten Erfolge nicht erzielt werden, nur eine geschlossene Masse könne importieren und preisbestimmende Macht bekommen. Es müsse aus den 57 Kohlenkassen ein Comité gebildet werden, um die nötigen Schritte zu unternehmen. In diesem Jahr sei freilich nichts mehr zu machen, da die Lieferungsverträge zum Theil schon abgeschlossen seien. Aber für das nächste Jahr müßten die Verhandlungen zeitig eingeleitet werden. In der Diskussion machte der Vertreter des Sossenheimer Sparvereins den Vorschlag, durch den Verband Ruffenischer Genossenschaften Kohlen zu beziehen, die gut und preiswerth seien. Der Vertreter des Mitteldeutschen Kohlenverbandes beschwor die Organisation aller Kohlenkassen und Wahl einer Kommission. In demselben Sinne äußerten sich Herren aus Offenbach, Hanau und Niederrad. Es gelangte schließlich folgende Resolution zur Annahme: Die heutige Versammlung von 57 Kohlenkassen von Hessen und Nassau beschließt die Bildung einer neungliedrigen Kommission zur Vorbereitung eines gemeinsamen Verbands, Genossenschaft, der Kohlenkassen von Hessen-Nassau und wählt in diese Kommission: Kohlenkasse des evangelischen Arbeitervereins in Frankfurt, Mitteldeutschen Kohlenkassenverband, Kohlenkassen von Hanau und Höchst, Konsumverein Bonames, Arbeiterunterstützungsverein Wilsheim a. M., Kohlenkassen zur Gegenseitigkeit in Frankfurt, Kohlenkassen „alte Ceres“ in Offenbach, Verband Ruffenischer Genossenschaften in Wiesbaden. In berathenden Mitgliedern dieser Kommission ername die Versammlung die Herren Dr. Stein und Dr. Robert. Letzterer sprach im Schlußwort die Hoffnung aus, daß wenigstens im nächsten Jahr eine geschlossene Macht dem Kohlenpreisdiktator und den Großhändlern gegenüberstehen werde, und daß dann auf irgend eine Weise, durch Bezug englischer oder anderer Kohle, den endlosen Preissteigerungen ein Damm gesetzt werden möge.

Steuer. Die Steuerpflichtigen der Straßen mit den Nummernbuchstaben O, D und E sind zur Entrichtung der 2. Rate auf morgen Mittwoch, den 18. Juli, aufgefordert.

Seltener Feschk. Ein Seeichth von ganz abnormer Beschaffenheit, mit gummiartiger Haut und muschelartigem Schwanz, ist in der Wolter'schen Fischhandlung eingetroffen. Das seltsame Thier, das eine Länge von etwa 1 1/2 Meter und ein Gewicht von 1 Centner hat, ist Vormittags in dem Wolter'schen Verkaufstand auf dem Markt und Nachmittags in dem Laden Ellenbogengasse 7 zu sehen.

Schwechself. Herr Privatier Christian Roder und Mitgegenthümer haben ihr Haus Jahnstraße 16 für 30.000 Mk. an Herrn Schumann Theodor Bayer hier verkauft. — Herr Architekt und Stadtverordneter Wilhelm Kaufmann hier verkaufte seine Villa Langstraße 5 an Frau Hotelbesitzer Hugo Fuchs Bwe. hier.

Schierstein, 15. Juli. Die lebhafteste Theilnahme der Nation an den Vorgängen in China hat bereits zu höchst anerkennenswerthen Werken der Mithätigkeit für die am Krieg in China beteiligten deutschen Truppen geführt. So stellte auch die Schaumweinfirma Söhlein u. Co. dahier dem Kaiserlichen Reichsmarineamt in Berlin 1000 Kugelfischen „Meinhold“, des bekannten Taufwines der deutschen Kriegsschiffe, für die deutschen Truppen in China zur Verfügung. Eine ähnliche weitere Sendung ist seitens der Firma Söhlein für die im Krieg gegen China verwundenen Offiziere und Mannschaften nach Kiel zwecks Verwendung nach den Verfügungen des Marine-Ministeriums Sr. Majestät abgerichtet worden.

Rüdesheim, 16. Juli. Den an der geplanten Rheingauer Straßenbahn beteiligten Gemeinden ist folgendes Schreiben des Herrn Regierungspräsidenten zugegangen: Die Kaiserliche Oberpostdirektion hat hinsichtlich der elektrischen Straßenbahn Rüdesheim-Schierstein-Wiesbaden der Allgemeinen Electricitäts-Gesellschaft folgende Bedingungen gestellt, daß die Gesellschaft ihren Antrag auf Ertheilung der Konzession dann ausreicht erhalten wird. Ein Zustandekommen jenes Straßenbahnprojektes dürfte nur dann möglich sein, wenn die Gegenüberhaltungspflichtigen, d. i. der Bezirksverband und die Gemeinden Rüdesheim, Geisenheim, Wülfel, Mittelheim, Oestrich, Gattenheim, Erbach, Giville, Niederwalluf, Schierstein, Diebrich und Wiesbaden, selbst um die Ertheilung der Konzession einkommen. In diesem Falle sind die Kosten, welche durch Verlegung der Reichstelegraphenlinien erwachsen, nicht Seitens der Konzessionäre, sondern des Reichsfiskus zu tragen. Ich bin bereit, bei Ertheilung einer bezüglichen Konzession zum Bau und Betrieb einer elektrischen Straßenbahn Rüdesheim-Schierstein-Wiesbaden, oder falls die Gemeinde Diebrich sich an der Bahn nicht beteiligen will, die Konzession zum Bau und Betrieb einer elektrischen Straßenbahn Rüdesheim-Schierstein zu ertheilen. Es steht meines Erachtens nichts im Wege, daß die Konzessionäre alsdann die Allgemeine Electricitäts-Gesellschaft oder eine andere Gesellschaft mit dem Bau der Bahn betrauen und ihr auch den Betrieb der letzteren verpachten. Hierdurch wird die sympathische Stellung der kaiserlichen Regierung dem Projekte gegenüber klar bewiesen und den Gemeinden der Weg gezeigt, auf welche Weise sie ohne jedes Risiko das Zustandekommen der für den Verkehr im Rheingau so wichtigen Anlage ermöglichen helfen können. Eigentlich hätte von dem Postfiskus eine Förderung des

Betriebes erhofft werden dürfen, indem dieser annehmbare Forderungen hätte stellen müssen. (Abg. Vote.)

Mainz, 16. Juli. Mit der Einführung der Fäkalien in den Rhein scheint es doch noch nicht so glatt zu gehen, wie neulich in verschiedenen Blättern behauptet war. Es geht dies aus einem Schreiben hervor, welches das Ministerium in Darmstadt in den allerletzten Tagen an die Bürgermeister in Bingen gerichtet hat, durch welches ein diesbezügliches Gesuch der Stadt Bingen direkt abgelehnt wird, und zwar mit der Begründung, daß in der Frage der Fäkalienleitung in den Rhein bezüglich der Stadt Mainz noch Verhandlungen schweben, von deren Erledigung es abhängig sei, ob der Stadt ihr Gesuch genehmigt werden könne oder nicht. (M. N.)

Mainz, 17. Juli. Rheinegel: 1 m 81 cm Vormittags gegen 1 m 80 cm am gestrigen Vormittag.

Der Krieg in Südafrika.

Pretoria, 17. Juli. Lord Roberts entsandte am 16. Juli eine Streitmacht, um die Buren von den Kopjes im Norden und Nordwesten der Stadt zu vertreiben. Die Buren räumten indessen ihre Stellungen, ohne einen Schuß zu thun.

Der Erfolg der Buren bei Mitralsnek liegt den Engländern schwer im Magen. Nicht allein der Verlust der Garnison von Mitralsnek mit zwei Geschützen, sondern die Furcht, daß die Buren sich in einem Gebiet, das man für endgültig unterworfen gehalten, wieder erheben könnten, drückt auf die Stimmung. Mitralsnek liegt 28 Kilometer westlich und Nordwest von acht Kilometer östlich von Krugersdorp. Sollten die Farmer sich hier wieder erheben, so hätte Lord Roberts zu gleicher Zeit in Otien, Welien und Norden einen Gegner, und Dewet, den man im Orange-Freistaat vergeblich zu umzingeln sucht, beschäftigt immer noch das Gros der englischen Armee. Die Buren haben ja infolge des Widerstandes des Lincolnshire-Regiments erhebliche Verluste erlitten, aber sie scheinen sich immerhin noch für stark genug zu halten, dem Feinde auch in größeren Abtheilungen entgegenzutreten. Sie halten jetzt die Bergreihen 5 Meilen nördlich des Forts Wonderboom Dasport besetzt. Den Engländern soll der Winter sehr schlecht bekommen, wie die Mitglieder der Burenlandgesellschaft in Paris erzählen. Sie sollen 20.000 Kranke haben. Die stärkste Feste der Buren ist nach dieser Quelle der Lydenburger Bezirk, doch hätten sie kaum vor September nöthig, sich dorthin zurückzuziehen. Nach dem momentan sehr „England freundlich“ Berlin geht die Landgesellschaft vorerst nicht, sondern bleibt einweilen in Paris, wo, aller schönen Redensarten und fehlichen Empfänge ungeachtet, für sie freilich auch nichts „Reelles“ zu holen sein wird.

Die englischen Verluste von Beginn des Krieges bis zum 7. Juli. Das englische Kriegsamt veröffentlicht eine Liste, die alle bis zum 7. Juli gemeldeten Verluste umfasst. Daraus ergibt sich als Gesamtzahl von den Südafrikanischen Truppen mit Ausschluß der befreiten Gefangenen und derjenigen, die noch krank oder verwundet in britischen Hospitälern in Südafrika liegen:

Table with 2 columns: Gefallen, Offiziere, Mannschaften. Rows include: In Wunden gestorben, Vermißt und gefangen, In Gefangenschaft gestorben, In Krankheit gestorben, Zufällig zu Tode gekommen, Als unvollständig heimgeführt, Ueberhaupt.

Letzte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Gesellschaft.

Hannover, 17. Juli. Reichstagswahlwahl im Wahlkreise Einbeck-Northem: Jorns (nat.-lib.) 8612 Stimmen, Fischer (Socialdem.) 4365 Stimmen, 5 Orte fehlen. Die Wahl Jorns ist gesichert.

Verkehrsbureau Decolb

Wien, 17. Juli. Minister-Präsident von Körber, welcher heute aus Jschl hier wieder eingetroffen ist, wird sofort die Verhandlungen mit den verschiedenen Parteiführern wieder aufnehmen, da es der dringende Wunsch der Krone ist, daß endlich eine Verständigung zwischen Deutschen und Tschechen zu Stande kommt und die parlamentarische Thätigkeit wieder aufgenommen wird.

London, 17. Juli. Die „Times“ schreiben: Die internationale Lage ist nie so bedenklich gewesen, als gegenwärtig. Hoffentlich wird es die Regierung fertig bringen, die Interessen Englands in Ostasien zu schützen.

Wien, 17. Juli. Die „Wiener Abendpost“ dezentriert auf das Einschleichen des von der Börse verbreitete Gerücht von einem angeblichen Cholerafall in Wien und erklärt, es handle sich um einen Todesfall infolge Darmkatarrhs, nicht infektiöser Natur, wobei der Verdacht einer choleraartigen Erkrankung völlig ausgeschlossen ist.

Antwerpen, 17. Juli. Dem Schiffsarzt der Red Star-Linie soll es den Blättern zufolge in Antwerpen gelungen sein, ein Heilserum gegen die Tuberkulose aus fremdländischen Pflanzen zu erfinden, und dieser damit bereits mehrere Lungenschwindsichtige geheilt haben. Der Erfinder, Dr. Frechhe, wird seine Versuche im Pasteur'schen Institut in Paris fortsetzen.

Volkswirthschaftliches.

Fruchtpreise, mitgetheilt von der Preisnotirungsstelle der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden am Fruchtmarkt zu Frankfurt a. M. Montag, den 16. Juli, Nachmittags 12 1/2 Uhr. Per 100 Kilogramm gute marktfähige Waare, je nach Qualität, loco Frankfurt a. M.: Weizen, hiesiger, 16 Mk. 50 Pf. bis 17 Mk. — Pf., Roggen, hiesiger, 16 Mk. — Pf. bis — Mk. — Pf., Gerste, Ried- und Wälgers (neue), — Mk. — Pf. bis — Mk. — Pf., Gerste, Wetterauer, — Mk. — Pf. bis — Pf., Hafer, hiesiger (alter), — Mk. — Pf. bis — Pf., Hafer, hiesiger (neuer), 15 Mk. — Pf. bis 16 Mk. 35 Pf., Raps, hiesiger, — Mk. — Pf. bis — Pf.

Geldmarkt. Coursbericht der Frankfurter Börse vom 17. Juli, Mittags 12 1/2 Uhr. — Credit-Aktien 200,10, Disconto-Commandit 176,10, Staatsbahn 140,75, Lombarden 25,50, Gotthardbahn-Aktien —, Centralbahn —, Nordostbahn —, Union-Bahn —, Laurahütte-Aktien 211 —, Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien —, Bochumer 193,00, Harpener 183,50, 3-procentige Mexikaner —, Italiener 93 —, Dresdener Bank —, Darmstädter Bank —, Berliner Handels-Gesellschaft —, Deutsche Bank 188,70, 4-proc. Spanier 71,75, 3-procentige Portugiesen —, Tendenz: ruhig.

Wien, 17. Juli. Oesterreich. Credit-Aktien 671,50, Staatsb.-Aktien 665 —, Lombarden 111 —, Marknoten 118,55.

Die Abend-Ausgabe enthält 2 Beilagen, darunter 1 nur für die Stadt-Anlage.

Verantwortlich für die Redaktion: W. Schutte vom Wehl; für die Anzeigen: A. E. J. Ebert; beide in Wiesbaden. Redaktionsvertraulich und Verlag der W. Schellensberg'schen Buch- und Anzeigen-Anstalt in Wiesbaden.

Feine spanische Weine

der Firma Niquel de la Pena, Malaga, Import und Alleinverkauf am Platze.

Malaga, 2-jährig, per Flasche excl. Glas	Mk. 1,20
dito 4- " " " " "	1,50
dito 8- " " " " "	1,75
Portwein, 2- " " " " "	1,20
dito 4- " " " " "	1,50
Sherry, 2- " " " " "	1,20
dito 4- " " " " "	1,50
Madeira 2- " " " " "	1,20
dito 4- " " " " "	1,50
Muscatteller " " " " "	1,20

bei Abnahme von 6 Flaschen per Flasche 10 Pf. billiger.
W. Weber, Westendstr. 3, Telephon 2193.

Niederlage bei **W. Fuchs,** Walramstrasse 12. 8911

Einmachzucker

in reicher Auswahl empfiehlt

A. H. Linnenkohl,
15. Ellenbogengasse 15. 8901

Rosbacher Mineralbrunnen

bei Bad Homburg.

Natürliches kohlen-saures Mineralwasser

ist gut bekömmlich und von Aerzten als bewährtes Tafelgetränk empfohlen, besonders bei chronischen Magen-catarren, chronischen Catarrhen der Gallenwege, catarrhalischen Affectionen der Bronchien. — Es fördert die Verdauung und ist das Beste für Reconvalescenten. 9039

Haupt-Depot:

J. M. Roth Nachf., Gr. Burgstr. 4.

80 Pf. Feinste Süßrahmmargarine per Pfd.	60 u. 50 Pf.
60 " Cocosnussbutter, süß, Möhrenkraut Pfd.	18 "
40 " Vorz. Speiseöl, Rüböl (Vorlauf) pr. Sch.	30 "
25 " Parmelade 36 u. 40 Pf., 10-Pfd.-Fimer Pf.	2- "
50 " Starinlichte Pfd.-P. 60 u. 70 Pf., Soda 10 Pfd.	35 Pf.
24 " Beste Kernleite bei 10 Pfd.	24 Pf., bei 100 Pfd. 22 "

J. Schaab, Grabenstr. 3. 9415

Sämmtl. Colonialw. billigt. Einmachzucker von 26 Pf. an.

Original-Moselweine,

vorz. Qualität, direct vom Winzer, auch in kleinen Gebinden zu haben. 3499
F. Keul, Nieblstraße 3 (vorm. Clotten a. d. Mosel).

Special-Offerte für billige Bettfedern.
Durch große Abschlässe können wir offeriren: Gute graue chinesische Federn v. Pfd. 45 Pf., bessere Qualitäten grauer Federn à 60, 90, 1.—, 1,20, 1,40 Pf. v. Pfd. weiße Bettfedern v. Pfd. 2.—, 2,20, 2,50, 2,80, 3.— Pf., in weiße Federn und Halb-Daunen 3,20, 3,50, 4.— Pf., Juicis, Federsleinen, Bett-Barchente sehr billig bei 5988
Guggenheim & Marx, Wiesbaden, Marktstr. 14.

Fahrräder

in reichster Auswahl am Lager. Keine Laden-miethe, daher billigste Preise. Preise von 160 Mk. aufwärts. 7730

A. von Goutta,
Kirchgasse 7.

Reparaturen und Zubehör gut und billigst.

Grosse Auswahl in Wäschestickerei-
Schablonen.



Man verl. m. Musterblätter f. Schablonen, a. Kreuzstich.

H. Götzen,
Graveur,
Langgasse 47.
Letzte Neuheit No. 234 kost. 40 Pf.

Heidelbeeren! Heidelbeeren!

in 10-Pfund-Körbchen, zum Einmachen, trockene Waare. Albrechtstraße 37, 5th. Part.

Plakatsfahrplan

des
Wiesbadener Tagblatt
Sommer 1900

zu 50 Pfg. das Stück käuflich im
Verlag, Langgasse 27.

Der Plakatsfahrplan enthält die Ankunfts- und Abfahrtszeiten der in Wiesbaden mündenden Eisenbahnen, der Dampfstraßenbahn etc. in übersichtlicher Form und eignet sich besonders für Gasthöfe, Reparationen, Verkaufslöfale, Bureau u. dgl.



Enormen Erfolg erzielte

* SALTA *

das Spiel des neuen Jahrhunderts!

Es gehört heute zum guten Ton Salta zu spielen!

Salta ist das neueste Brettspiel, das von Autoritäten dem Schachspiel gleichgestellt wird, dabei ist es sehr leicht erlernbar!

Urtheil: Ich erblicke in dem Salta-Spiel eines der geistreichsten und fesselndsten Verstandesspiele und bin überzeugt, dass dasselbe sich im Sturm den Beifall der ganzen civilisirten Welt erobern wird.
gez. Prof. Dr. H. Schubert, Hamburg.

Preis: Mk. 2,50, 6.—, 12.—, 24.—, 45.—, 115.—, 190.—, 475.— per Stück.

Kaufhaus Führer, 48. Kirchgasse 48.
Telefon 2048.

Größtes Spiele-Lager Wiesbadens. — Versandt.

Salta-Freunde mache ich auf die neue Deutsche Salta-Zeitung aufmerksam. Abonnement vermittele ich gerne. 6054

Pa. Landbutter bei 5 Pfund und mehr à Pfund 86 Pf.
C. F. W. Schwanke, Schwalbacherstraße 49. Telephon 414.

Geheime Leiden

Jeber Zeit, wie Folgen im geschlechtskrankheiten, Geschlechtskrankheiten, venereen Geschlechtskrankheiten, Blasenleiden, Kuchfüßen, Gicht, Syphilis, Chondrikerkrankheit, Schwerehänden, Gicht, Haut- und Nervenleiden werden durch rationelle Behandlung geheilt. Belehrendes Buch incl. Porto 70 Pf. in Briefmarken. Nach Auswärts brieflich.

Homöopathische Anstalt, Frankfurt a. M.
Tüngesgasse 33, 35. — Gegründet 1883.
54 Ueberraschende Erfolge. 76

(No. 5112) F 192

Reparaturen an Schmucksachen und Gebrauchs-
Gegenständen fertigt schnell und billig 7610



Julius Rohr, Juwelier,
Neugasse 18/20.

Restauration zum Rodensteiner,

Gasse der Gilmund- und Bertramstraße 6.
Mittagstisch zu 60 Pf., 80 Pf. u. 1 Mk., im Abonnement billiger.

Abwechslende Frühstück- und Abendkarte.
Vorzügliche Weine. Prima Apfelwein.
Selle und dunkle Biere. 6928
Besitzer: **W. Frohn.**

Herren- und Damen-Fahrräder, sehr gut erhalten, nicht billig ab Becker, Kirchgasse 11. 7725

Eisschränke,

Fliegenschränke billigst. 9608

Franz Flössner, Wellritzstrasse 6.

Stollwerck's u. Liebig-Bilder, sowie Briefmarken für Sammlungen in großer Auswahl empfiehlt 9076

E. Heisswolf, Wellritzstraße 51, Part. I.
(Haltestelle der elektr. Bahn Sedanplatz).

Ankauf, Verkauf und Tausch.

Geldschrank zu verkaufen Friedrichs-
straße 13.

Aussergewöhnlich billig.

Patent-Koffertasche

elegant, practisch und unverwüsthlich. Ganz aus kräftigem braunen Rindleder, mit Abtheilung, Extratasche, Schnallriemen, extra starkem Bügel mit vierfachem Sicherheitsschloss, handgenähtem Griff.

51 Ctm. gross Mk. 22.50,

54	"	"	25.—
57	"	"	27.50
60	"	"	30.—
65	"	"	35.—
70	"	"	40.—

Handtaschen:

Englische Façon, havanna-braun Rindleder, kräftiger Bügel, vierfaches Schloss, Innentasche:

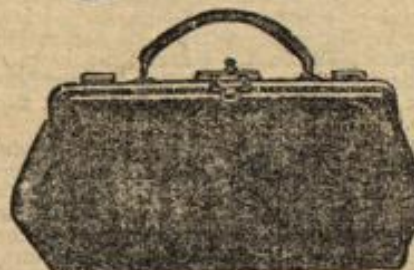
36 Ctm. Bügellänge, Stofffutter	Mk. 7.50	Lederfutter	Mk. 9.—
39 " " " "	8.25	"	10.—
42 " " " "	9.50	"	12.—
45 " " " "	11.—	"	14.—

Stegtaschen, Kofferform,

Ausführung genau wie vorhergehende Sorte:

33 Ctm. Bügellänge, Stofffutter	Mk. 9.—	Lederfutter	Mk. 11.—
36 " " " "	10.—	"	12.50
39 " " " "	11.—	"	14.50
42 " " " "	12.50	"	16.—
45 " " " "	14.—	"	18.50

Beide Sorten auch in schwarzem Rindleder zu gleichen Preisen.



Ebenso billig empfehle alle anderen Reise-Artikel als Rohrplatten- und Kaiser-Koffer, Reisekörbe, Handkoffer aller Art, Plaidtaschen, Umhänge- und Touristen-Taschen, Rucksäcke, Plaidriemen etc. in grosser Auswahl. 8886

Kaufhaus Führer, Wiesbaden, Kirchgasse 48.
Versandt nach allen Plätzen. Umtausch gestattet.